

Was Sie erwartet...

■ MARTIN GROSS

Das erste Heft des vergangenen Jahres war den „Achter-Jahren“ gewidmet, das zweite Heft 2009 dreht sich schwerpunktmäßig wieder um die Rückschau auf ein historisches Wendejahr, nämlich auf 1989. Uns hat interessiert, welche Rolle die Kirchen in der Zeit vor dem Fall des kommunistischen Systems gespielt haben und wie sie sich in den Jahren danach entwickelt haben. Gewährsmänner aus Tschechien, der Slowakei, Ungarn, Kroatien, Rumänien, Litauen und der DDR erinnern sich und analysieren die heutige Lage. Ein Befund ist in so gut wie jedem Statement enthalten: Die Kirchen wurden vom Fall des Systems, das sie so lange unterdrückt hatte, überrascht und hatten späterhin große Schwierigkeiten, mit den sich unaufhaltsam einstellenden gesellschaftlichen Änderungen umzugehen. Oft lässt sich auch eine Sehnsucht nach der Zeit vor der kommunistischen Machtübernahme beobachten. („Damals war alles besser“ – der Stoßseufzer aller, die nicht willens sind, sich mit der Gegenwart auseinanderzusetzen – ist ja auch ein Leitspruch derer, die das Zweite Vatikanische Konzil als einen Unfall der Kirchengeschichte revidieren wollen.)

Einen weiteren Schwerpunkt dieses Hefts bilden drei Portraits herausragender österreichischer Publizisten. Matthias Opis würdigt Fritz Csoklich, den langjährigen Chefredakteur der Kleinen Zeitung, und er würdigt Friedrich Funder anlässlich dessen 50. Todestags. Cornelius Hell dagegen berichtet von – weithin unbemerkten – neuen Erkenntnissen zur Biographie Friedrich Heers, die diesem Säulenheiligen der ka-

tholischen Intelligenzija eine schon ans Psychopathologische grenzende Freihändigkeit beim Erfinden seiner eigenen Lebensgeschichte nachweisen. „Lebens-Lüge“ über-titelt Hell seinen brisanten Artikel und schreibt folgerichtig, dass ihm das „beifällige Nicken, wenn die Rede auf Friedrich Heer kommt, gründlich vergangen“ sei.

Wir gehen in dieser Ausgabe auch einem Phänomen nach, das in neueren religionssoziologischen Untersuchungen immer deutlicher zutage tritt: der römisch katholischen Kirche kommt hierzulande immer mehr auch die Kernschicht abhanden. Männer und Frauen, Priester und Laien, die lange Jahre und Wege mit ihrer Kirche gegangen sind und angesichts diverser personeller oder lehramtlicher Entscheidungen eines Tages zu der Erkenntnis gelangt sind, dass diese katholische Kirche nicht mehr „ihre“ ist und ausgetreten sind. Christa Twaroch und Gottfried Wurst schreiben sehr offen über ihren schmerzhaften Ablösungsprozess, zu dem sie immer noch stehen. Dennoch: „Ich bin immer noch immer Christin“ betont Christa Twaroch.

Roland Machatschke kommentiert die Ergebnisse der EU-Wahl, Peter Paul Kaspar berichtet über Aktivitäten in „seiner“ Ursulinenkirche im Rahmen von Linz09, David Schellander lässt die Fahrt der KHJ an den Nordwaldkammweg – zum „Eisernen Vorhang“ – Revue passieren, und Walter Kirchschläger analysiert den Begriff des Aggiorramento aus der Sicht des Urchristentums.

Das Team der *Quart* wünscht anregende Lektüre und einen schönen Sommer!



Martin Gross, Studium der Geschichte, Politologie, Völkerkunde, Philosophie und Theologie in Wien. Abschluss in der Katholischen Medienakademie. Gesangsstudium und Kompositionsunterricht. Seit 1992 Redakteur im ORF-Hörfunk.

Unsere Website samt Archiv ist in Betrieb. Sie finden unsere Homepage unter www.quart-online.at. Dort können Sie nicht nur die wichtigsten Texte der letzten Nummern nachlesen, sondern vor allem die Langfassungen von Beiträgen studieren, die wir im Druck nur in gekürzter Form ins Heft stellen konnten. Das Archiv liefert Ihnen das Material früherer Nummer, und ins Gästebuch erbitten wir Ihre Kommentare, Meinungen und kritischen Anmerkungen.